Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 84 (2006)
Heft: 3

Artikel: Vom engen Appenzell in die weite Sahara
Autor: Vollenwyder, Usch
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-723579

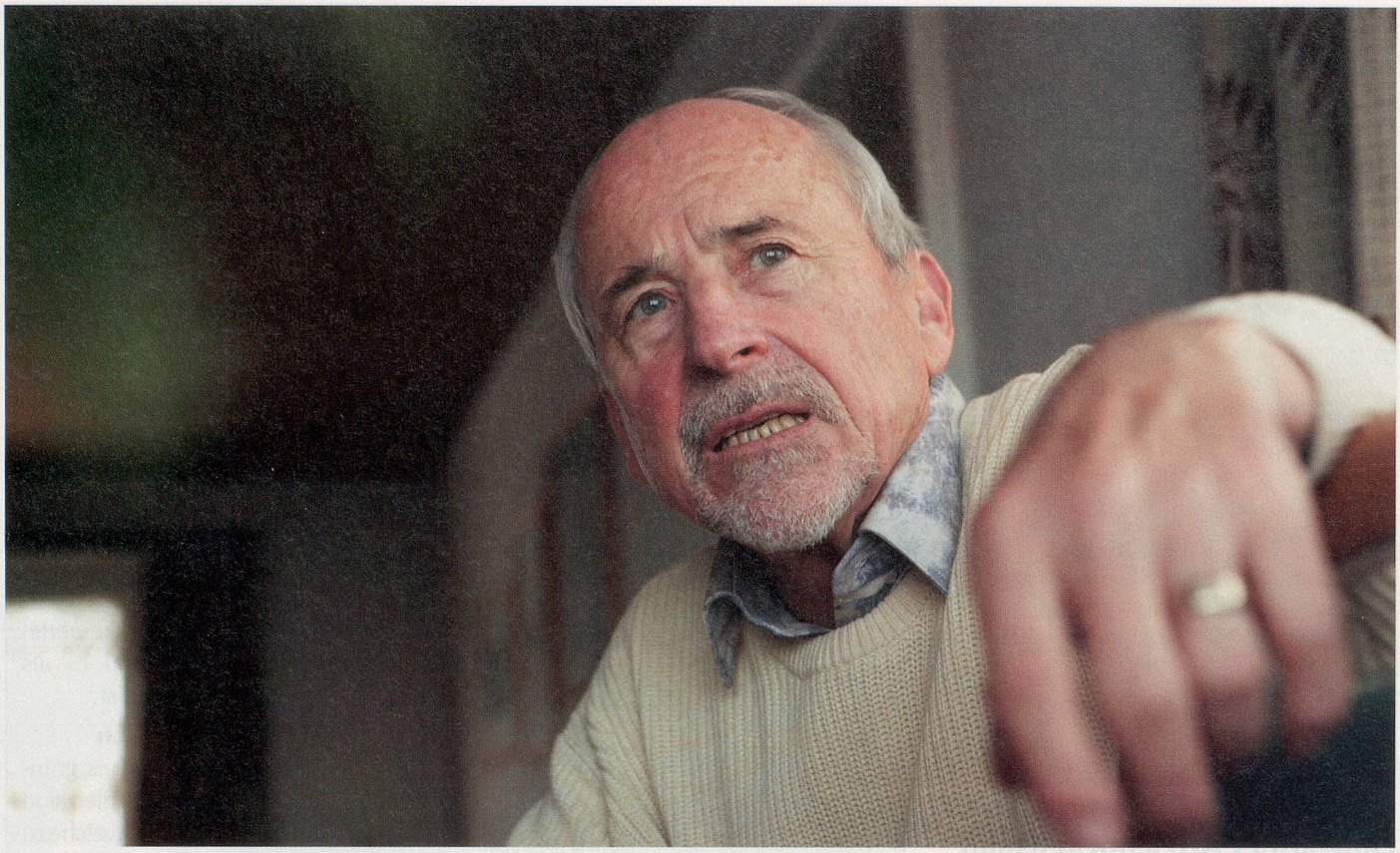
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



BILDER: DANY SCHULTHESS, ZVG

Erzähler mit reicher Erfahrung: Peter Eggenberger weiss aus seinem Leben viel Spannendes zu berichten.

Vom engen Appenzell in die weite Sahara

Abenteuerlust und Erlebnishunger trieben Peter Eggenberger in die Fremdenlegion. Fünf Jahre verbrachte er in Algerien. Heute verbindet er in Referaten das Appenzellerland und die Sahara.

VON USCH VOLLENWYDER

Peter Eggenberger war zwanzig Jahre alt und konnte sich ein Leben im appenzellischen Walzenhausen nicht vorstellen. Die Heimat schien ihm eng, die Zukunft als Drogist im Allerweltsladen seiner Eltern öde. Er wollte in Hamburg zur See fahren oder in Marseille in die französische Fremdenlegion eintreten. Er ging in die Fremdenlegion.

1959 überstand der junge Appenzeller die zweiwöchige Einführungszeit mit Tests und Befragungen in Marseille und erhielt in Saïda, in der Nähe der Legionszentrale Sidi-Bel-Abbès in Algerien, die infanteristische Grundausbildung. Erst als er die Unterschrift unter den Fünfjahresvertrag gesetzt habe, sei ihm mulmig geworden: «Eggenberger, du hast wohl eine Dummheit gemacht.»

Drill und Heimweh

Peter Eggenberger schaut aus dem Esszimmerfenster seines Hauses in Wolfhalden. Der Blick schweift übers Hügelgebiet des appenzellischen Vorderlands hinweg zum Bodensee und auf die grünen Weiten jenseits der Grenze: «Die satten Wiesen, genug Wasser, Weiden und Berge lernte ich erst schätzen, als ich sie nicht mehr hatte.» Der 67-Jährige im weissen Pullover, mit dem gepflegten Bärtchen und dem Kranz von Lachfältchen um die Augen entspricht nicht dem Klischee des altgedienten Soldaten.

Heimweh sei ein ständiger Begleiter gewesen, der Gedanke ans Desertieren häufig. Die Gewissheit, für die nächsten fünf Jahre auf sich selber gestellt, den Vorgesetzten ausgeliefert und von der Heimat so völlig abgeschnitten zu sein, war für Peter Eggenberger am schwersten zu ertragen. Doch der junge Mann hatte eine robuste Natur und Glück: «Niemand

hats geschafft, in dieser Zeit meine Seele zu brechen.»

Peter Eggenberger war einer der rund dreihundert Schweizer jährlich, die in der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts ein neues Leben in der Fremdenlegion suchten. Für viele, vor allem Südeuropäer, war sie eine Alternative zu Arbeitslosigkeit und Armut in ihrer Heimat. Andere waren gestrauchelt: Oft unehelich geboren, verstossen und verschupft, in der Schule erfolglos und wegen kleiner Delikte mit dem Gesetz in Konflikt geraten, bot ihnen die Fremdenlegion eine Fluchtmöglichkeit. Wieder andere hofften einfach auf das grosse Abenteuer.

«Wer kennt sich schon mit zwanzig?», sinniert Peter Eggenberger. Unbedarft sei er gewesen, habe an jugendlicher Selbstüberschätzung gelitten und sei sich sicher gewesen: «Mir kann nichts passieren.» Nichts wie weg aus Beruf und Elternhaus war das Einzige, das für ihn zählte. Was er sich vorgestellt habe? Nichts. Ebenso wenig verschwendete der junge Abenteurer einen Gedanken an den Kummer, den er seinen Eltern und seiner Familie bereiten würde. Er lebte in den Tag hinein.

Fuss fassen zu Hause

«Ich musste nie auf jemanden schiessen, Gott sei Dank.» Dafür ist Peter Eggenberger – ein Antiheld, wie er sich selber nennt – bis heute dankbar. Zum einen gab es kaum noch Fronten, denn der Krieg ging seinem Ende entgegen, Algerien wurde 1962 von Frankreich unabhängig. Zum anderen hätte er als privilegierter Funker ohnehin nicht zuvorderst kämpfen müssen. Doch auch für ihn waren die Legionärsjahre wohl die härteste Zeit in seinem Leben.

Nach fünf Jahren kam Peter Eggenberger zurück in die Schweiz. Dem Appenzeller «Stehaufmännchen» gelang es sofort, in der Heimat Fuss zu fassen. «Als ich in der Drogerie meiner Eltern wieder zu arbeiten begann, stieg der Umsatz schlagartig. Alle wollten den Legionär aus Walzenhausen sehen.» Bald darauf trat Peter Eggenberger ins Lehrerseminar in Kreuzlingen ein und bildete sich nach einigen Jahren der Praxis weiter zum Logopäden. Er gründete eine Familie und unterrichtete bis 1985 an der Sprachheilschule St. Gallen. Dann machte er sich als Autor und Journalist selbstständig.

Härteste Zeit des Lebens: Peter Eggenberger mit dem «Képi» der Fremdenlegion.

Peter Eggenberger weiss nur zu gut, dass viele der ehemaligen Kameraden den Weg zurück ins Zivilleben nicht mehr fanden. Für einen grossen Teil von ihnen wurde die Fremdenlegion zur definitiven Heimat. Er selber ist sich nicht so sicher, ob er heute, mehr als vierzig Jahre später, den gleichen Weg noch einmal einschlagen würde. Peter Eggenberger blättert im Ordner mit Erinnerungen, Fotos, Passierscheinen, Transportbilletten, Soldauszahlungen. Aus dem Schrank holt er das weisse «Képi», einige Auszeichnungen, ein khakifarbenes Uniformhemd.

Heute gelingt Peter Eggenberger der Spagat zwischen dem Appenzellerland und der Fremdenlegion. Er ist der Erfinder des Appenzeller Witzwanderwegs und Leiter von Reisen zu verschiedenen Schauplätzen der französischen Fremdenlegion. Er ist Autor vergnüglicher Appenzeller Dialektgeschichten und schrieb auch den Roman «Mord in der Fremdenlegion». An verschiedensten Anlässen, bei Vereinen, in Schulen und in Altersheimen hält er heute Vorträge zu seinen beiden Lieblingsthemen: «Appenzeller Humor» und «Fremdenlegion persönlich erlebt». ■

EGGENBERGER ÖFFENTLICH

Die nächsten Anlässe mit Peter Eggenberger zum Thema «Fremdenlegion persönlich erlebt» finden im Rahmen von «175 Jahre Fremdenlegion» statt:

➤ 10. März, 19.30 Uhr, Mehrzweckhalle in Tübach SG

➤ 31. März, 20 Uhr, Hotel Bad Eptingen in Eptingen BL

➤ 28. April, 20 Uhr, Haus Bürgerasyl in Stein am Rhein

➤ 12. Juni, 20 Uhr, Bildungshaus Emuna in Guntershausen bei Berg TG

➤ Peter Eggenberger kann für Vorträge auch gebucht werden:
Peter Eggenberger, 9427 Wolfhalden, Telefon 071 888 39 14, Mail p-eggenberger@bluewin.ch

➤ Das sechste Buch von Peter Eggenberger enthält wiederum heitere Geschichten von originellen Leuten und erstaunlichen Begebenheiten aus dem Appenzellerland und seiner Umgebung. Peter Eggenberger: «Läse ond lache.» Appezäller Gschichte. Appenzeller Verlag, Herisau 2003, 114 Seiten, CHF 22.–. Bestelltalon Seite 62.

➤ Informationen zum Witzwanderweg mit achtzig Witztafeln: Tourist Information, Bahnhofstr. 2, 9410 Heiden, Tel. 071 898 33 01, Fax 071 898 33 09, Internet www.witzwanderweg.ch

175 JAHRE FREMDENLEGION

Die Fremdenlegion wurde 1831 vom damaligen französischen König Louis-Philippe geschaffen und in fast allen Kolonialkriegen Frankreichs – vor allem in Algerien und Indochina – eingesetzt. Heute zählt die Freiwilligentruppe, die zum französischen Heer gehört, noch rund 8000 Mann und wird mehrheitlich für friedenssichernde Aufträge im Rahmen von UNO und NATO eingesetzt.

Bücher zum Thema:

➤ Auf einer militärhistorischen Studienreise zum Zentrum der heutigen Fremdenlegion geschieht ein tragischer Unfall. Oder war es ein Mord? Der Roman enthält auch viele persönliche Erlebnisse des Autors.
Peter Eggenberger: «Mord in der Fremdenlegion.» Roman. Appenzeller Verlag, Herisau 2003, 363 Seiten, CHF 38.90.

➤ Weit über eine Million Schweizer standen im Dienst fremder Mächte. Ein neues Werk geht diesem militärgeschichtlichen Phänomen nach und widmet ein Kapitel der Fremdenlegion.
Hans Rudolf Fuhrer, Robert-Peter Eyer: «Schweizer in ‹Fremden Diensten›. Verherrlicht und verurteilt.» Verlag NZZ, Zürich 2006, 394 Seiten, CHF 48.–.

Bestelltalon auf Seite 62.